

Erfolgreiche Frauen-Wirtschaft

Netzwerk: Über 80 Unternehmerinnen und Existenzgründerinnen aus der Region trotzen gemeinsam der Krise

ASCHAFFENBURG. Zehn Jahre ist es her, dass sich eine kleine Gruppe von Frauen aus der Region zusammengeschlossen hat, um sich gegenseitig in geschäftlichen Fragen zu unterstützen. Inzwischen ist aus dieser Gruppe das »Netzwerk für Unternehmerinnen und Existenzgründerinnen am bayerischen Untermain«, kurz U-Netzwerk, geworden.

Als die Gruppe 1999 entstand, hatte der Dow-Jones-Index gerade erstmals die magische Grenze von 10000 Punkten durchbrochen. Voller Optimismus und Aufbruchstimmung schlossen sich die Frauen beim Gründerinnentag der Industrie- und Handelskammer

Aschaffenburg (IHK) und der Gleichstellungsstelle des Landkreises Aschaffenburg in der Großstheimer Bachgauhalle zusammen.

Man traf sich, zunächst ganz informell, im Gebäude der Zentec in Großwallstadt, um an einem Gegengewicht zu den etablierten Männerseilschaften zu basteln. Mittlerweile hält das damals begonnene Netzwerk für Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen auch schwerem Wetter an der Dow-Jones-Front stand. Über 80 Mitglieder verlassen sich derzeit auf seine Tragkraft aus gegenseitiger Unterstützung und Anregung.

Ein Gegengewicht zu den Männerseilschaften schaffen: Das bedeutete seinerzeit auch, die Hauptschwierigkeit vieler Frauen im Beruf zu meistern, den täglichen Spagat zwischen Familie und Beruf. Die meisten von ihnen hätten damals Kinder bekommen und seien mit dem bisherigen starr geregelten Vollzeitjob nicht mehr klargekommen, erzählt ein Grüppchen von Frauen »der ersten Stunde« bei der Jubiläumsfeier im Ludwigstheater. Man freut sich, zehn Jahre lang durchgehalten zu haben – seit nunmehr fünf Jahren im gemeinnützigen Verein U-Netzwerk.

»Bis sich ein wirklich harter Kern formiert hat, das dauert, und man braucht einen langen Atem«, meint Alexandra Becker aus Aschaffenburg. Zusammen mit Birgit Fellecke, Birgit Funk, Karin Limmer (alle aus Aschaffenburg) und Barbara Marohn aus Karlstein leitet sie derzeit das U-Netzwerk. Die Mitglieder kommen inzwischen nicht nur aus der Region Bayerischer Untermain, sondern auch aus Hessen (Hanau) und Baden-Württemberg (Wertheim).

Auch Gäste sind willkommen

Jeden Monat, meist im Zentec-Gebäude, gibt es eine Informationsveranstaltung zu Themen, die Unternehmerinnen und Freiberuflerinnen interessieren, von der Altersvorsorge bis zum Zeitmanagement. Praktische und gut umsetzbare Tipps für den Arbeitsalltag stehen im Vordergrund. Mit dem Jahresbeitrag von 50 Euro sind diese Vorträge abgedeckt. Aber auch Gäste sind willkommen und zahlen fünf Euro pro Abend. Rund 100 dem Verein geneigte Interessentinnen lassen sich regelmäßig über die Netzwerk-Aktivitäten informieren.

Eine breite Palette von Branchen ist im Verein vertreten: unter anderem Architektur und Altenpflege, Büroservice und Design, Event, Gastronomie und Gesundheit, Handel und Handwerk,

Kunst und Kultur, Medien und Marketing, Recht, Steuer und Versicherungen. Die Netzwerkerinnen nehmen gemeinsam an Messen teil, besichtigen Betriebe und pflegen Kontakte zu Institutionen und politischen Gremien.

Voneinander lernen und sich gegenseitig inspirieren: Das gehört laut Vorstandsteam zu den wichtigsten Zielen des Frauen-Zusammenschlusses. Und weil inspirierte Menschen auch fröhlich sind, wird bei gegebenem Anlass auch ordentlich gefeiert – ohne die Menschen auf der Schattenseite des Lebens zu vergessen. So wird der Erlös der Feier im Ludwigstheater an die Aschaffener Marielies-Schleicher-Stiftung weitergeleitet, die sich für Frauen und Familien in existenziellen Notlagen einsetzt. *Melanie Pollinger*

DREI FRAGEN

»Jetzt die Chancen nutzen«



Barbara Marohn (Foto: privat) ist seit vier Jahren Mitglied im Vorstand des Netzwerks für Unternehmerinnen und Existenzgründerinnen am bayerischen Untermain (U-Netzwerk), das auf gegenseitige Hilfe und Inspiration setzt. Melanie Pollinger fragte Barbara Marohn nach ihrer Strategie gegen die Wirtschaftskrise.

Trifft die Wirtschaftskrise jetzt auch die Unternehmerinnen im Netzwerk?

Ich weiß von keinem Mitglied, das jetzt Schwierigkeiten hätte, dessen Situation schlimmer geworden wäre oder das gar daran denken würde, wegen der schwierigeren Wirtschaftslage aufzugeben. Im Gegenteil, es herrscht eher eine Stimmung, dass man jetzt die Chancen nutzen sollte.

Welche Chancen?

Die Leute merken jetzt allmählich: Die alten Denkweisen und Struktu-

ren in der Wirtschaft ganz allgemein funktionieren nicht mehr. Also muss etwas Neues kommen, nicht mehr dieses Sieger-Verlierer-Spiel im gnadenlosen Wettbewerb, sondern ein Miteinander. Frauen neigen meiner Erfahrung nach naturgemäß dazu, einen Konsens in gegenseitiger Wertschätzung zu finden statt zu kämpfen. Der Mensch muss wieder mehr in den Fokus rücken. Es geht nicht darum, dem anderen Kunden wegnehmen. Denn wenn die Gier nicht überhand nimmt, bekommt jeder seinen Anteil.

Es gibt doch sicher auch bei den Netzwerk-Unternehmerinnen Konkurrenz, wie in allen Unternehmen?

Ich spüre da wenig Konkurrenz untereinander. Im Gegenteil. Jede von uns hat ihre ganz persönlichen Stärken, ihre eigene Sichtweise und etwas Unverwechselbares. Jede hat ihre eigenen Kunden und die wollen niemand anderen. Bei größeren Aufträgen, die ein Mitglied allein nicht bewältigen kann, wird nach Partnern gesucht.

Mehr Infos im Internet:
www.u-netzwerk.de

Anzeige

Dem Alleinsein in der
3. Lebensphase
keine Chance im

Seniorentreff Aschaffenburg
Badergasse 7
☎ 5849777 · Mo. bis Fr. 14–17 Uhr
Anregungen und Informationen
unterhalten oder nur zuhören
Getränke, Kaffee und Kuchen

In Partnerschaft
STA
STADTWERKE
ASCHAFFENBURG

unterstützen den Seniorentreff